

wollte hiefür die europäische Unterstützung des österreichischen Lloyd, wie die Idee und Ausführung jenes großartigen Unternehmens zeugen, wonach die offene Rhede von Triest in einen Hafen und in einer ähnlichen Weise umstaltet wurde, wie dies zu Marseille geschehen ist.

Burger wurde von Sr. Majestät dem Kaiser zum geheimen Rath und durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone zuerst in den Ritter-, dann Freiherrnstand erhoben, wie er auch von vielen fremden Höfen die ehrenvollsten Auszeichnungen und höchsten Orden erhielt.

Kärntner Kalenderschau.

Der vierte Jahrgang des von Karl Pröll begründeten und von mehreren Freunden des Volkes fortgesetzten „Kärntner Volkskalender für 1875“, herausgegeben von der Liegel'schen Verlags-handlung, reiht sich würdig seinen Vorgängern an. Besonders zu loben ist, daß derselbe die albernen Wettervorhersagungen gänzlich unterläßt, wie dies bei einem Buche, das sich zur Aufgabe gestellt, gegen Aberglauben und Schwindel jeder Art durch Aufklärung und Belehrung zu kämpfen, nur selbstverständlich ist. Es bringt dafür eine ausführliche Belehrung über das Wetter: „Zur Witterungskunde,“ von A. Bernstein, aus dessen naturwissenschaftlichen Volksbüchern, worin dem thörichten Wetterprophezeiungsglauben stark auf die Füße getreten wird und die werthlosen auf keiner wissenschaftlichen Grundlage beruhenden Wetterprophezeiungen der Kalender mit vollstem Rechte als ein unverzeihlicher Mißbrauch und eine wahre Schande unseres gebildeten Jahrhunderts erklärt werden, wobei noch das Schmachvolle ist, daß diejenigen, die das drucken lassen für's Volk, selber nicht daran glauben, sondern es als einen Artikel betrachten, den sie der Leichtgläubigkeit des Volkes darbieten zu müssen vermeinen, eben weil der Mißbrauch seit vielen Jahren betrieben wird.

Weitere Aufsätze belehrenden Inhalts sind: „Die Civilehe“. Von Dr. Alexander Grawein. „Ueber Briefsteller und Titelmwesen der letzten Jahrhunderte.“ Nach W. H. Kiehl, worin die Sitten unserer bedächtigen Urväter, die einen Frachtbrief etwa in der Weise anhuben: „Unter dem Geleit Gottes und des Fuhrmannes N. N. übersende ich beifolgend drei Tonnen Häringe“ geschildert werden. Früher waren die Briefsteller ein Hausbuch der Gebildeten wie jetzt der Ungebildeten

und gelehrte Männer waren stolz darauf, einen Brieffsteller geschrieben zu haben, wie jenen des k. Notars Alhard Moller von 1663, während heutzutage der Autor eines Brieffstellers seinen Namen verschämt zu verschweigen pflegt. Sehr zeitgemäß ist: „Das metrische Maß und Gewicht in Oesterreich“, nachdem selbes von Neujahr 1876 an allein mehr gesetzlich ist. „Zur Alpenwirthschaft in Kärnten“. Von August v. Scheidlin, ist ein Wiederabdruck aus dem von der Landwirtschaftsgesellschaft herausgegebenen verdienstlichen Buche: „die Alpenwirthschaft in Kärnten“, auf das wir demnächst zurückkommen. Als „ein Bahnbrecher vernünftiger Landwirthschaft“ wird Johann Christian Schubart von Zeiß (1734—1777) geschildert, sowie als „Dichter und Bauer“ der in Oesterreich vielfach mißkannte treue Schilderer der Volksfitten des Bregenzer Waldes Michael Felder von Schoppenau. „Sternschnuppen und Kometen“; „Zur Aufhebung des Jesuitenordens“; „Einiges über die Stellung des Priesterstandes und religiöse Anschauungen bei den Indern.“ Von Direktor v. Schmued, worin der gewichtige Einfluß der Stellung des Priesterstandes auf die Gestaltung des Staatslebens, die überwältigende Machtstellung der Brahmanen und die daraus hervorgehende leidende Dulderkraft der Inder in anschaulichster Weise uns vorgeführt wird; „des armen Richard's Weg zum Wohlstand“ nach Benjamin Franklin's Kalender „Almanach des Richard Saunders“ von 1757; eine im höchsten Grade nothdringende auch in Kärnten beherzigenswerthe Erörterung „der kleine Hubenbesitzer und sein Wald“ von Forstmeister G. Henschel. Werden die so einfachen Regeln des Haushaltes nicht befolgt, so haben wir auch in Kärnten das Schicksal des Karstes in kürzester Frist zu erwarten, während die Franzosen, die ihre geographischen Kenntnisse bloß aus dem Tacitus schöpfen, sich Deutschland nicht anders als einen ausschließlich von Bären bewohnten großen Urwald zu denken im Stande sind. „Was ein Spazennest werth ist“, zeigt, wie großen Nutzen die Vögel besonders in der Brutzeit durch Raupenvertilgung leisten.

Für Unterhaltung sorgen:

„Die goldene Repetiruhr“. Erzählung von Berthold Auerbach; „die drei Ringe“ aus Lessing's Nathan; „der rothe Nagel und die ewige Jüdin“. Erzählung von P. K. Hofegger; „Eine Kärntner Dorfgeschichte.“ Von A. v. Hauschenfels;

„der Rosenkranz“. Erzählung von H. Swoboda. Außerdem bringt der Volkskalender noch die „Staatsgrundgesetze“ vom 21. Dezember 1867 „über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger“ und „über die Ausübung der Regierungs- und Vollzugsgewalt“, sowie eine Erklärung, „warum der Kärntner Volkskalender seinen Lesern das Staatsgrundgesetz bringt“? Auch läuft unter dem Kalendarium eine recht gute Geschichte über den „Kalender“ durch.

Den Anhang bilden die Bestimmungen über Post- und Telegraphenwesen, wobei besonders zu loben, daß im Posttarife auch die außereuropäischen Länder berücksichtigt sind, da man in den gewöhnlichen Kalendern nicht einmal erfährt, wie viel ein einfacher Brief nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika kostet, wo doch nahezu jedes österreichische Dorf Angehörige drüben hat, Taufnamenregister, die Märkte in Kärnten und den Nachbarländern Steiermark, Salzburg, Oberösterreich, Tirol und Krain, die politischen, Gerichts-, Finanz-, Berg- und Schulbehörden, Reichsrath, Landtag, Handelskammer, Gemeinderath, Advokaten, Notare, Aerzte und Vereine.

Der von Bertschinger und Heyn herausgegebene „Kärntner Bote für 1875“. Volkskalender für Haus und Familie. 2. Jahrgang, hat sonst eigentlich keinen Fehler, als daß er trotz seines schwunghaften Vorwortes kein Kärntner Bote, sondern der vom deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag herausgegebene „deutsche Volkskalender“ ist, auf welche Stadt auch die Finsternisse und sonstigen astronomischen Mittheilungen berechnet sind, was allerdings nicht viel zu sagen hat, weil der Längenunterschied zwischen Prag und Klagenfurt ein unbedeutender ist.

Da nun der eingeschwärzte Kärntner Bote einmal da ist und um freundlichen Einlaß in jedes deutsche Haus unseres lieben Heimathlandes bittet, anderseits sein Inhalt ein wirklich gediegener ist, so soll auch ihm eine wohlwollende Besprechung nicht versagt werden. Ein Bogen mit dem Verzeichnisse der Behörden, Jahr-, Vieh- und Wochenmärkte u. s. w., die auf Kärnten Bezug haben, wurde beigegeben. Leider wird auch die muthmaßliche Witterung nach dem 100jährigen Kalender angegeben, was für ein belehrendes Volksbuch unpassend ist.

Der erste Aufsatz ist dem Erfinder der Buchdruckerkunst, „Johannes Gutenberg“ (1400—1467), gewidmet, den auch das Titelbild darstellt. Einen zweiten Lebensabriß erhalten wir durch K. Ken-

ner von dem Afrika-Reisenden „David Livingstone“, welcher es durch Ausdauer vom armen schottischen Weberknaben zum Erforscher des bis dahin unbekanntem Innern Südafrika's brachte (1813—1873). „Ueber unwillkührliche Bewegungen.“ Von Ewald Hering, Professor der Physiologie in Prag; „der Magen, die Magendrüsen und die Magenverdauung.“ Von Dr. Sigmund Mayer; „Ueber die Beziehungen der Luft zur Wohnung.“ Von Dr. Robert Schwarz und „Brauchen wir eine Gesundheitslehre?“ Von Rudolf Philp, beschäftigen sich mit den inneren Vorgängen und der Gesundheit des menschlichen Körpers. Weitere Aufsätze belehrenden Inhalts sind: „Unsere Rabenarten.“ Von Julius Lippert, Realschuldirektor in Budweis; „das Wesen der Lotterie“ Von Dr. Ferdinand Stamm, worin nachgerechnet wird, daß die Lotterie niemals, nur der Spieler verlieren kann; „Johann Falts, der Gründer der Flachsgarnfabrikation in Böhmen“; „der Geigenbau in Italien und sein deutscher Ursprung.“ Eine historische Skizze von Dr. Edmund Schebek mit dem Bilde des Gasparo Duiffoprugcar, d. i. Kaspar Tiefenbrucker, zuerst in Bologna, dann in Lyon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Besonders sinnig ist sein auf den Geigen angebrachter Wahlspruch:

Viva fui in sylvis, sum dura occisa securi.
Dum vixi, tacui, mortua dulce cano.

Zu deutsch:

Stumm hab' ich im Walde gelebt, bis die Art mich getödtet,
Nun ich gestorben, ertönt herrlich und süß mein Gesang.

„Von den deutschen Zwergsagen.“ Von Georg Königer; „Der Volksschulgarten.“ Von Dr. Erasmus Schwab; „Ueber Schulwerkstätten.“ Ein Vortrag von Erasmus Schwab, empfiehlt die Errichtung solcher aufs Lebhafteste. Unter „Landwirtschaftliches“ folgen manche schätzenswerthe Mittheilungen über die Pflege des Pferdes, den Verfall der böhmischen Zucker-Industrie, Hühnerzucht, Insecten-Kalender des Gärtners nach Dr. C. C. Taschenberg in Halle, Johann Leunis über Geheimmittel, womit der damit getriebene Schwindel aufgedeckt wird, die Fleckenkrankheit der Erdbeerblätter, ein Pilz *Stigmatea fragariae* Gul., die Taschen- oder Narrenbildung der Pflaumen, ebenfalls ein Pilz, *Exoascus pruni* Fuck. u. s. w. Die Erzählung „die Verfluchten“ von J. Lippert

schildert die Kämpfe des geforderten blinden Glaubens gegen die Vernunft. „Beinahe decorirt.“ Eine lustige Erinnerung; „die neue Wohnung“. Plauderei von C. v. Winterfeld und das „Wunder des Jonas“ sind zur Erheiterung bestimmt, während die kurzen Bemerkungen „Ueber Materialismus, Darwinismus, Atheismus und Socialismus“ von Bock diese Bezeichnungen, über welche die Meisten wie die Blinden von der Farbe reden, näher erläutern sollen.

Der von Ferdinand v. Kleinmayr herausgegebene „Klagenfurter Haus- und Geschäfts-Kalender für das Jahr 1875“ XXVIII. Jahrgang, ist der einzige, welcher die astronomische Ortsbestimmung von Klagenfurt mit $46^{\circ} 27' 30'' 87$ nördlicher Breite und $31^{\circ} 58' 2$ östlicher Länge bringt. Belehrendes und Unterhaltendes bieten: „Laßt euch impfen.“ Ein Wort zur Gesundheitspflege; „Eine Geistergeschichte auf der Alm“, die am Attersee spielt und deren Held sich als ein schwarzer Kater auswies; „der schwarze Tod des Thierreiches.“ Eine Beschreibung der Kinderpest; „Eine böse Nacht“; „der Eßfig“, besonders als Heilmittel gegen Blutungen und Fieberdurst; „die Kreuzotter oder Viper“, bei der gesagt wird, daß sie in unserem schlangearmen Lande glücklicherweise die einzige giftige Schlange sei. Weiß der Himmel, wo das abgeschrieben wurde; leider können wir aber in Kärnten mit vier Giftschlangen und vier unschädlichen aufwarten, deren noch dazu die meisten nicht selten vorkommen. Die vier Giftschlangen sind: die gemeine Viper, *Vipera Berus* Filtz., die Kreuzotter oder Kupfernatter, *Vipera cherssea* L., die schwarze Viper, *Vipera Prester* L. und die gehörnte Sandviper, *Vipera ammodytes* L. Die unschädlichen sind: die Ringelnatter, *Coluber natrix* L., die Aeskulapusschlange, *Coluber Aesculapii* Jacq., die glatte Natter, *Coronella laevis* und die Blindschleiche, *Anguis fragilis* L., welche eigentlich dem Eidechsen angehört, also im Ganzen acht Arten, wonach man gewiß nicht von Schlangearmuth reden darf. „Mißhandelt die Thiere nicht“ dürfte wohl mehr beherzigt werden, als es wirklich geschieht. Ein „Wegweiser und praktischer Führer in Klagenfurt und seinen Umgebungen“, sowie zu „allen Häusern“, die Behörden, Märkte, das neue Münzsystem des deutschen Reiches, Zinsentabellen, Bahnstationen, Postbericht und Postämter-Verzeichniß sind dankenswerthe Beigaben.

Schließlich danken wir dem Kärntner Hauskalender für die genauen Witterungsangaben nach den Mondesvierteln und die angenehme Mittheilung, daß der Jupiter der astrologische Jahresregent für 1875 ist, dem Pröll'schen Volkskalender dagegen für die genaue Angabe der Jahre, die man zählt seit Erschaffung der Welt nach jüdischer Rechnung 5635 und nach der gemeinen Rechnung der Scaliger 5829. (Zwgr.)

Heimathliche Literatur.

Neuer Roman von A. Ritter v. Tschabuschnigg. Nach langer Zeit, die durch eifrige und erfolgreiche politische Thätigkeit ausgefüllt wurde, hat unser hochverehrter Landsmann A. Ritter v. Tschabuschnigg wieder ein Erzeugniß seiner Muse erscheinen lassen, das uns in einem zweibändigen Romane: „Sünder und Thoren“ vorliegt. Nicht nur der Umstand, daß Tschabuschnigg, wie wenige unserer Landsleute in seiner staatsmännischen Laufbahn bis in den Rath des Monarchen sich aufgeschwungen, sondern schon die Bedeutung, die er sich auch auf dem deutschen Parnasse errungen, würden uns die Pflicht auferlegen, einer so bedeutenden Kundgebung die ihr gebührende Aufmerksamkeit zu schenken; jetzt, nachdem wir den Roman gelesen, müssen wir noch hinzusetzen, daß er diese volle Beachtung schon durch sich selbst in Anspruch nimmt. — Tschabuschnigg läßt uns nach den Ergebnissen seiner reichen Erfahrungen die Sünden und Thorheiten unserer Zeit in den mannigfaltigsten Bildern schauen, die sich im Roman, nebelbilderartig neben und auseinander im buntesten Wechsel entwickeln; er straft die ersteren mit strengem männlichen Ernst und geißelt die andern mit mehr oder weniger tief einschneidender, aber immer haarscharf zutreffender Satyre. Die Lectern bilden meistens die, mit dem Romane oft nur lose zusammenhängenden Episoden; im Romane selbst aber stellt er zwei Helden einander gegenüber, deren einer, Walter, vom gewöhnlichen Arbeiter zum bedeutenden Fabriksherrn sich aufschwingend, eben so in, wie durch die Arbeit sein Lebensglück findet, während Sulian, sein Freund, alle Phasen von Sünde und Thorheit der Zeit durchmachend, nie glücklich, zuletzt bei Börsenspiel, Ehebruch und Chankali ankommt.

In den zahlreichen Episoden finden wir fast alle Typen unseres modernen Lebens mehr oder weniger scharf, aber immer mit zutref-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Kärntner Kalenderschau. 25-30](#)